

Enthüllungen im Femeauschuß

Von deutschen nationaler Abgeordneter als Verbindungsmann der Femeemörder — Die Deutschen nationalen versuchen die Enthüllung zu verhindern

Berlin, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrige Sitzung des Femeauntersuchungsausschusses des Preussischen Landtags brachte sensationelle Enthüllungen, die der Zeuge Schmidt, selbst ein früheres Mitglied der Organisation Consul von dem Femeauntersuchungsausschuss der Feme, gemacht hat. Schmidt... (text continues with details of the investigation and the role of national representatives in trying to block the disclosure).

schlag der Organisation Consul an die Schwarze Reichswehr heranzustellen, um einen neuen Untertanz zu organisieren. Da dann aber durch den voreiligen Putsch in München und durch Eingreifen nationaler Abgeordneter Gelegenheit gegeben war, um politisch zu erledigen, trat die große Schwärzung ein, an der sich vor allem der Verband ganz offen beteiligte. Abgeordneter Kahle stellte dem Zeugen die Frage, ob Kahle an diesen Besprechungen teilgenommen habe, worauf der Melmeid Kahle antwortete, er habe nicht teilgenommen... (text continues with the witness's account of the organization's activities and the witness's own involvement).

Die Örung in der SPD und die sächsischen Wahlen

R.F. In einer sozialdemokratischen Zeitung finden wir folgende nachdenklichen Sätze über die Rede Silberbergs:

Diese Rede ist noch nach einer anderen Richtung hin sehr aufschlussreich. Sie trifft nämlich beide — Bourgeoisie und Arbeiterklasse — in einer ganz besonderen Situation. Beide befinden sich gerade im Stadium einer gewissen Sammlung der Kräfte, die zunächst noch ein psychologischer Vorgang ist. Beide sind ungefähr in der seelischen Verfassung wie ein Mensch vor einem großen Entschluß, einer Schicksalswende. So falsch es ist, von einem Gleichgewichtszustand der Kräfte zu sprechen, in einem Zeitpunkt, in dem das Proletariat gegenüber den schwersten Schlägen der Bourgeoisie noch passiv ist, während die Bourgeoisie mit konzentrierter Kraft seit Monaten ihre Nationalisierungsoffensive mit Unterstützung der SPD-Führer und Gewerkschaften erfolgreich durchführt... (text discusses the political dynamics between the bourgeoisie and the SPD during the Saxon elections).

Ungeheuerliches Urteil des Chemnitzer Klassengerichts

27 Monate Gefängnis gegen Reichsbanner- und K.P.D.-Kameraden — Eine tolle Beweisaufnahme — Die Justiz als Anwalt der Faschisten

Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte gestern den Reichsbannerkameraden Jische zu 9 Monaten, den K.P.D.-Kameraden Martin zu 7 Monaten und den K.P.D.-Kameraden Berger zu 6 Monaten Gefängnis. Die Kameraden Martin und Jische, die sich schon in Untersuchungshaft befanden, wurden nicht entlassen. Der Vorsitzende nahm indessen keinerlei Notiz von diesen Widersprüchen.

Während der Staatsanwalt immerhin noch aus bestimmten rechtlichen Gründen für mildernde Umstände plädierte und eine Strafe von acht Monaten beantragte bei drei Angeklagten und für Berger Freispruch, ging das Gericht weit darüber hinaus. Das haarsträubendste war die Begründung des Urteils: Der Angeklagte hat sich durch die Presse selbstes schuldig gemacht, indem er die Vorlesung des Urteils öffentlich bekannt machte. Dieser Vorwurf ist so absurd, wie die Behauptung, ein Angeklagter habe sich durch die Presse selbstes schuldig gemacht, indem er die Vorlesung des Urteils öffentlich bekannt machte.

Genosse Guido Kopp in Straubing in Lebensgefahr

Aus Straubing trifft die Nachricht ein, daß der Genosse Guido Kopp schwer krank im Spital der Justizhauohalle da niederliegt. Er leidet an Zucker- und Herzkrantheit. Durch den niedrigen, durch den Hunger und den Verlust der Kraft, ist er einem unheilbaren Wundwiderstand Straubing erkrankt. Er leidet an Zucker- und Herzkrantheit. Durch den niedrigen, durch den Hunger und den Verlust der Kraft, ist er einem unheilbaren Wundwiderstand Straubing erkrankt.

Ein Gewerkschafter für Sachsen kann nicht das Ergebnis des gemeinsamen Kampfes des sächsischen Proletariats sein. Er kann nur die der preussische Gewerkschaft an der Spitze einer bürgerlichen Koalition stehen. Das wird auch Schühlinger, darum empfiehlt er im Wohlkampf größte Zurückhaltung gegen die „unmittelbaren Radikalen rechts und links“, um sich die Hände für die Koalition mit den Demokraten und mit der nationalsozialistischen NSDAP offen zu halten.

Im Gegenteil. Der bekannte Antifaschist Schühlinger protestiert in einem Artikel zur „Sachsenwahl“, der die Kunde durch die sächsische SPD-Presse macht, als Ziel der Wahl: „Wir können es uns bei der immer noch reichlich mit Rosenbergsputz und Kleinlautberührungen geladenen innerpolitischen Atmosphäre nicht leisten, das machtpolitische Hof der deutschen Republik allein der Partei des geschichtlich leider recht mitgenommenen Genossen Gewerkschafter anzuerkennen, sondern müssen mit aller Energie danach streben, daß sich um die Jahreswende der sozialdemokratische Jansenminister Severing'schen Programms vor Sachsen, Thüringen und Mecklenburg aus über die Reichshauptstadt hinweg die Hand zu reichen vermögen.“

Ein Gewerkschafter für Sachsen kann nicht das Ergebnis des gemeinsamen Kampfes des sächsischen Proletariats sein. Er kann nur die der preussische Gewerkschaft an der Spitze einer bürgerlichen Koalition stehen. Das wird auch Schühlinger, darum empfiehlt er im Wohlkampf größte Zurückhaltung gegen die „unmittelbaren Radikalen rechts und links“, um sich die Hände für die Koalition mit den Demokraten und mit der nationalsozialistischen NSDAP offen zu halten.

Im ähnlichem Sinne hat sich Liebsmann in der Generalversammlung des Unterbezirks Groß-Berlin ausgesprochen. Zwar gibt er der Stimmung der Arbeitermassen sehr scharfen Ausdruck wenn er sagt: „Dem Ansturm der Kapitalistenfront kann die Arbeiterklasse nur widerstehen, wenn sie der Front des Bürgerturns die Front der Arbeiterklasse entgegenstellt. Wenn es eine Wahlparole einbeutet, so ist es die, die uns die Kapitalisten selbst aufgedrängt haben: Die Bürgerliste! — Die Proletariat!“

„Unter Kampf richtig! Unter Kampf richtet sich aber auch gegen die Hilfstruppen des Bürgerturns, gegen die!“

Im großen Widerspruch zueinander fanden die Aussagen der Zeugen Döbel und Wölsch in bezug auf den einen beliebigen Radfahrer. Döbel behauptet, der Radfahrer, ein Reichsbannerkämpfer, sei dem Zuge entgegengekommen, während Wölsch behauptet, daß Döbel einen Radfahrer zum Volkshaus gedrückt habe, der einen Widerstand leistete. Während der Vernehmung des Zeugen Hauptwachtmeisters Senezz springt der Zeuge Döbel auf und sagt: „Ich habe ihn nicht erkannt.“ Er hat aber die Handlung des Zeugen vorher bei der Vernehmung nicht erwähnt. Er hat ihn nicht erkannt hat. Daraus ist zu entnehmen, daß die Handlung des Zeugen Döbel nicht auf dem Kopf stand, wie er behauptet hat. Vor ein paar Tagen traf mich Herr Döbel telefonisch an und teilte mir mit, daß der Angeklagte Berger derjenige gewesen sei, welcher...

... hat, entweder er hat Berger gesehen und in den Gerichtsfall erkannt, oder aber er hat ihn nicht gesehen und dann auch nicht bezeugt, daß Berger...